

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1814

13.8.1814 (Nr. 223)

Großherzoglich Badische Staatszeitung.

Nro. 223.

Samstag, den 13. Aug.

1814.

Deutschland.

Der russ. Obergeneral, Graf v. Bennigsen, ist am 3. d. von Hamburg zu Hannover eingetroffen.

Nach einer Verordnung der provisorischen Regierungskommission zu Hannover vom 29. Jul. ist die Stadt Münden, das dasige Oberamt und ein Theil des Unteramts, hinsichtlich der Konsumtions- und Eingangssteuern provisorisch abgesondert, und wird dieser Theil des Landes gegen die übrigen, in Ansehung der von dorthier kommenden oder dahin abgehenden Waaren, als Ausland angesehen. Es ist auch bereits ein Gränzbureau daselbst errichtet, bei welchem die eingehenden Waaren deklarirt werden müssen.

Von Braunschweig wird unterm 3. d. gemeldet: „Ihre Königl. Hoh. die Prinzessin von Wallis, Gemahlin des Prinzen Regenten von England, Schwester unseres durchlauchtigsten Herzogs, wird nächstens aus England hier eintreffen, und einen Flügel des schön eingerichteten herzoggl. Schlosses beziehen.“

In Nachrichten aus Münster vom 4. d. liest man: „Seit einiger Zeit befindet sich hier ein päpstlicher Internuntius, Ciamberlani, welcher mit vorzüglicher Achtung behandelt wird. Hier erschien auch vor kurzem ein merkwürdiges Buch, das Nationalkonzilium in Paris vom Jahr 1811 mit authentischen Aktenstücken, vom Kanonikus Melchers. Der Verfasser war in diesem wichtigen Zeitpunkte zu Paris, und giebt uns noch unbekannt gebliebene Aufschlüsse über eine Begebenheit, welche in der Welt- und Kirchengeschichte Epoche machen wird. Erst nach der Entthronung Bonaparte's durfte man es wagen, über dieses Konzilium zu schreiben, worüber nichts als das Zeremoniel der ersten Sitzungen dem Publikum mitgetheilt wurde. Bewundernswürdig ist übrigens in dem Augenblicke der höchsten Machtvollkommenheit Bonaparte's jene feste Standhaftigkeit, jenes furchtlose,

würdevolle Beharren der Majorität der Kirchenväter. Während der Senat und der gesetzgebende Körper dem allmächtigen Manne unbedingt huldigten, wagten es die Bischöffe offen, und in Gegenwart der Kommissarien des Imperators, die Anträge der höchsten zeitlichen Gewalt zu verwerfen, welche daher, um größeres Aufsehen zu vermeiden, die Versammlung aus einander trieb, ohne daß irgend etwas geschehen wäre. . . . Stolz können auch die Deutschen darauf seyn, daß in einer großen Versammlung von 114 französischen und italienischen Erzbischoffen und Bischöffen, worunter nur 4 deutsche waren, der deutsche Weibbischof von Münster, Freiherr Kaspar Maximilian von Droste zu Wischerung, Domprobst zu Minden, der erste war, welcher in der Sitzung vom 26. Jul. 1811 darauf bestand, den Kaiser bei der ersten Audienz, vor allen Dingen, um die Freiheit des Papstes zu bitten, ein Antrag, den der Kardinal Spina, Erzbischof von Genua, und der Bischof von Chambery lebhaft unterstützten.“

Frankreich.

In der Sitzung der Deputirtenkammer am 8. d., welcher der Minister des Innern wieder beiwohnte, wurde die Diskussion über die Pressfreiheit fortgesetzt. 5 Deputirten sprachen theils dafür, theils dagegen. Ihre Reden wurden, mit Ausnahme einer einzigen, zu drucken verordnet. Die Kammer hat nun noch 50 Redner, 18 dagegen, und 32 dafür, anzuhören.

Am 3. reiste die Herzogin von Angauleme aus den Bädern von Vichy ab, um über Lyon nach Paris zurückzukehren.

Am 4. d. kam der Herzog von Berry über Quésnoy, Landrecies, Avesnes, Maubeuge, Conde u. zu Lille an.

Am 5. d. kam die Herzogin von Devonshire von London zu Calais an, desgleichen die drei zur Friedensnegotiation mit Nordamerika bestimmten 3 engl. Kommissa-

rien; erstere, die von der Artillerie der auf der Rhebe liegende englischen und französischen Schiffe begrüßt wurde, setzte ihre Reise nach Paris, und letztere die ihrige nach Genf fort.

Am 8. d. standen die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds zu 72, und die Bankaktien zu 1132½ Fr.

Großbritannien.

Der Prinz Friedrich von Dranien ist am 2. d. in London angekommen, und am folgenden Tage dem Prinzen Regenten präsentiert worden.

Herzogthum Warschau.

In öffentlichen Nachrichten aus Warschau vom 23. Jul. liest man: „Nachrichten aus Wilna zufolge, befand sich der Großfürst Konstantin schon auf der Reise nach Warschau; als er aber die Nachricht erhielt, daß sich Se. Maj. der Kaiser gerades Weges nach der Hauptstadt des Reichs begeben, kehrte er nach Petersburg zurück. Dessen ungeachtet freuen wir uns der Hoffnung, den Großfürsten in kurzem in unsern Mauern zu sehen.“

Italien.

Am 1. d. verließ Lord W. Bentinck Genua, um über Paris nach London zurückzukehren. Am nämlichen Tage segelten aus dem dortigen Hafen die drei engl. Linien-schiffe, Berwick, Amerika und Genua, nach England ab. Letzteres Schiff ist in Genua erbaut worden; als es vom Stapel gelassen wurde, ereignete sich der Unglücksfall, daß 3 Matrosen getödtet und 17 verwundet wurden.

Der Herzog von Rocca Romana ist kürzlich mit einer, wie man glaubt, wichtigen Sendung des Königs von Neapel an den Wiener Hof durch Rom gereiset.

Folgende Anekdote wird unterm 25. Jul. aus Parma mitgetheilt: Zwei Konseribirte, beide aus der Gegend von Parma, kamen neulich von der Insel Elba, und sagten aus, daß, als sie sich dem Kaiser Napoleon vorstellen ließen, und nachdem derselbe ihre Papiere durchgegangen, sie von ihm gefragt worden wären: Ihr seyd also Parmasener? — Ja, Ev. Maj. — O ihr Glücklichen! ihr und Alle, die in jenen Staaten leben! — Darauf habe er sie beurlaubt, und jedem 55 Scudi auszahlen lassen.

Oesterreich.

Aus Schlan enthält die Prager Zeitung folgendes: „Am 20. Jul. geschah in unsern Mauern unter der Leitung des Brigadiers, Generalmajors v. Kurz, die Verabschiedung der auf die Kriegsdauer des heiligen Kampfes für Europa's Freiheit bei dem fünften Füsilierba-

taillon und dem Jägerdepot der kais. östreich. deutschen Legion angeworbenen Mannschaft.“

Das k. k. Kürassierregiment, Kronprinz Ferdinand, kam am 2. d. auf dem Rückmarsche in seine Friedensstation Brandeis durch Prag.

Preußen.

In der Nähe unseres hoch und innigst verehrten Königs, sagt die Berliner Zeitung vom 4. d., der, mit Sieg gekrönt, schon die Gränzen Seiner Staaten erreicht hat, und sich bald Seiner treuen Stadt Berlin als Held und Friedebringer zeigen wird, feierten wir am 3. d. den frohen Tag Seiner Geburt, mit Empfindungen, die sich nicht beschreiben lassen. Die Feier dieses Tages wurde für uns die Vorfeier desjenigen, der bald den heiß geliebten König in unsere Mitte führen wird ic. — Am 2. d. marschirten 17 Bataillons kais. russ. Jäger-Grenadiere zu Berlin ein. Sie wurden von dem F. M. Fürsten Blücher von Wahlstadt und dem F. M. Grafen von Kalkreuth in die Stadt geführt. Am 31. Jul. waren 18 Grenadierbataillons, unter Führung der königl. Prinzen und beider Feldmarschälle, eingerückt. — Bei einem dem Fürsten Blücher von den zu Berlin anwesenden Nationalrepräsentanten gegebenen großen Mittagsmahle brachte der Fürst den Toast aus: Der glücklichen Verbindung des Militär- und Bürgerstandes vermittelt der Landwehr! — Der an den kais. russ. Hof bestimmte königl. württemberg. Gesandte, Graf v. Winzingeroda, ist am 4. d. durch Berlin nach Petersburg gereiset. — Abgegangen von Berlin ist der 38. Transport französl. Kriegsgefangener von 17 Offizieren und 300 Mann.

Rußland.

Am 4. Jul. starb zu Petersburg die während der franz. Revolution nach Rußland gekommene Prinzessin von Tarente, Staatsdame S. M. der Kaiserinnen. — Dem kais. Generaladjutanten, Bassiltshikow, Ueberbringer der Friedensnachricht in Moskau, wurde von dem Moskauischen Adel durch den Gouvernementsmarschall eine reich mit Brillanten verzierte Tabatiere, auf welcher sich, ebenfalls von Brillanten, die Worte: dem Friedensverkündiger, befinden, und von der Kaufmannschaft 2500 Dukaten auf einer vergoldeten silbernen Schüssel verehrt.

Schweden.

Obgleich, wie gestern gemeldet worden, die Feindseligkeiten gegen Norwegen wirklich angefangen haben, so

sind dennoch am 26. Jul. die Kommissarien der verbündeten Mächte von Uddewalla abermals nach Christiania abgegangen, wahrscheinlich um einen letzten Versuch einer gütlichen Ausgleichung zu machen.

Der König von Schweden ist am 28. Jul. von Uddewalla nach Strömstadt abgereiset, um sich an Bord des Linienschiffs, Gustav der Große, zu begeben.

Tag'sbefehl. Der Kronprinz bringt der Armee in Erinnerung, daß die Schweden, indem sie die Faktionisten und die Ausländer bekämpfen, die bloß das Unglück Norwegens wollen, nicht Krieg gegen die Norweger führen. Die Armee ist ihnen Zuneigung und Protektion schuldig. Ihr Eigenthum wird unter die Sauvegarde ihrer Redlichkeit und ihrer guten Disziplin gestellt. Die Divisionsgeneräle sind für eine Uebertretung dieser Ordre persönlich verantwortlich, eine Uebertretung, die der Würde des schwedischen Namens und den Grundsätzen, die von jeher unsere Soldaten geehrt haben, in gleichem Grade zuwider seyn würde. Eine jede Requisition von Schlachtvieh und Lebensmitteln, die in Gegenden geschieht, wo sich die Einwohner ihren Pflichten unterwerfen, soll mit baarem Gelde bezahlt werden; dies kann aber nicht in den Distrikten geschehen, die den Unruhstiftern Hülfsmittel liefern, und sich dadurch des Widerstandes gegen ihren rechtmäßigen Souverain schuldig machen.

Schw e i z.

In der Berner Zeit. vom 10. d. liest man: „Mehrere Reisende, welche aus benachbarten Kantonen hierher kommen, verwundern sich sehr, hier alles so ganz anders zu finden, als ihnen dort erzählt worden ist. Sie schienen sämtlich in der Erwartung zu stehen, große Kriegsrüstungen, Aufgebote, Truppenversammlungen, kurz den ganzen Kanton unter den Waffen und freitfertig zum Auszuge gerüstet zu finden, weil sie, auf Treu und Glauben öffentlicher Blätter und grundloser Gerüchte, unsern Kanton als den nahen Urheber eines Bürgerkriegs zu betrachten vermocht worden waren. Wie sonderbar muß ihnen nicht erst auffallen, wenn sie in benachbarten Kantonen, welche sich am bittersten über unsere Rüstungen beschwerten, gerade diejenigen Zubereitungen, Uebungen, außerordentliche Aufgebote, außerordentliche Garnisonen in einem seit langem vom Militär verlassenem festen Platze, Zusammenziehung von Truppen in Lagern, kurz kriegerische Bereitschaft aller Art erblicken, welche wirklich den auffallendsten Kontrast mit demjenigen machen,

was jene Reisenden hier in Bern gefunden haben? Mit besserem Grunde möchten sie wohl in jenen Kantonen fragen: wozu denn dies alles? wo stehen die feindlichen Truppen, gegen die ihr euch zu rüsten vorgebet? oder sind es eigentlich Angriffsanstalten, mit denen ihr umgeht, da ihr gar zu wohl wißt, daß nirgends etwas gegen euch gerüstet wird.“

Dieselbe Zeitung liefert in ihrem Blatte vom 9. d. einen Auszug aus einer, die Vervollständigung des Militärsystems des Kanton Bern bezweckenden Verordnung. Nachdem es sich, sagt die Einleitung dieser Verordnung, im letzten Herbst gezeigt hat, daß zu Vertheidigung des Vaterlandes eine größere Anzahl Truppen erforderlich sey, als die bereits organisirten und aufgestellten, und um unsere militärische Verfassung im Verhältniß mit der anderer Kantone gleich zu stellen, auch in Beabsichtigung, daß unsere Angehörigen nach und nach wieder bewafnet werden, so haben Wir zc.

Z ü r l e i.

Öffentliche Nachrichten aus Konstantinopel vom 11. Jul. melden: „Am 3. d. hatte in der östreich. Gesandtschaftskirche zu Pera auf Veranstaltung des k. k. Intendantus eine Feierlichkeit statt, die in den Gemüthern aller Anwesenden tiefe Rührung hervorbrachte, und den Bewohnern dieser Vorstadt von Konstantinopel ewig denkwürdig bleiben wird. Der Zweck dieser erhabenen Handlung war, dem Herrn der Heerschaaren für die glückliche Wiederherstellung des so lange entbehrten Weltfriedens zu danken. Alle Gesandtschaften der verbündeten Mächte, deren unerschütterlicher Einigkeit und kraftvollem Arme die Menschheit dieses wichtige Resultat schuldig ist, erschienen in größter Galla, und verherrlichten durch ihre Gegenwart das fromme Fest. Das Hochamt selbst wurde durch den hiesigen Herrn Erzbischof Fonton abgehalten. Auf der Strecke, welche jene glänzende Versammlung durchzog, waren Fenster und Straßen mit theilnehmenden Zuschauern gefüllt. Nur eine Empfindung belebte alle Herzen: der innigste Dank für das kostbare Geschenk des Friedens, und die heissesten Segenswünsche für die großen Monarchen, die von der Vorsicht als Werkzeug zur Spendung einer so unschätzbaren Wohlthat auserschen worden sind.“

Mehrere wohlthätige Personen dahier, haben mich mit ihrem Vertrauen beehrt, indem sie mir Beiträge zur Unterstützung unserer durch Brand verunglückten Landsleute zu Kenzingen, und durch Kriegsereignisse verarmter Einwohner Sachsens und Hamburgs zur Besorgung übergaben.

Ich habe diese sämtliche Uebermachungen nach und nach mit Freuden besorgt, und nun darüber Danksaungen und Quittungen in Händen, welche in meinem Comptoir zu jeder Stunde eingesehen werden können.

Sollte eine milde Hand noch fernherhin sich meiner Dazwischenkunft zu jenen Endzwecken bedienen wollen, so bin ich hierzu immer bereitwillig.

Karlsruhe, den 11. Aug. 1814.

Chr. Griesbach.

Theater-Anzeige.

Sonntag, den 14. August: Sargines, oder: Der Jögling der Liebe, heroische Oper in 2 Aufzügen; Musik von Par.

Literarische Anzeige.

Bei dem Buchhändler Braun in Karlsruhe ist zu haben: Encyclopädie der gemeinnützigsten Kenntnisse, von Klügel. 6 Theile. 3te verbesserte Auflage. Berlin 1806 — 1809. 20 fl.

Inhalt. 1ter Theil: Naturgeschichte der Gewächse, der Thiere und der Menschen. 2ter Theil: Mathematik und Naturlehre in Verbindung mit der Chemie und Mineralogie. 3ter Theil: Die Astronomie mit der mathemat. Geographie, Schiffsfahrtskunde, Chronologie und Snononik; die physische Geographie, die praktische Mechanik und die bürgerliche Baukunst. 4ter Theil: Die Seewissenschaften, die Kriegswissenschaften und die Philosophie. 5ter Theil: Die deutsche Sprachlehre und die Uebersicht der Geschichte. 6ter Theil: Die außereuropäische Geographie.

Mannheim. [Entwendete Ordenskreuze.] Die nachbeschriebenen Ordenskreuze sind heute früh einem Kaiserl. Russ. Offizier in einem Gasthause entwendet worden.

Man bringt dieses hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, um jeden Käufer dieser entwendeten Sachen vor dem Ankauf zu warnen, und zur Anzeige aufzufordern. Wenn erfucht jede Gerichtsbehörde, auf den etwaigen Verkauf dieser Gegenstände wachen zu lassen, und die Anzeige bald gefälligst anher zu machen, um dem Entwender auf die Spur kommen zu können.

Mannheim, den 3. Aug. 1814.

Großherzogl. Badisches Stadttamt.

H o u t.

M a n.

Ein Wladimirordenskreuz, bestehend aus einem hyazinthroth emailirten Kreuze mit schwarzer und goldener Einfassung. In der Mitte befindet sich ein Medaillon mit einem Hermelinmantel und einer Krone mit einem Slawonischen Buchstaben auf schwarzem Grunde. An der andern Seite des Medaillon ist ebenfalls auf schwarzem Grund mit silbernen Zeichen folgende Inschrift:

22 CEHT. ACP. A 1782.

ersichtlich.

Zwei St. Annenorden, wovon der eine in guten Steinen, der andere in unächten gefaßt ist. Beide bestehen aus einem hyazinthfarbenen Kreuze sind in den Ecken mit Citrongranarbeit und mit weißen Steinen versehen. Auf der einen Seite ist die heilige Anna abgebildet, und auf der andern befinden sich die verschlungenen Buchstaben A und S mit einer Kaiserkrone.

Eines dieser Kreuze hängt überdies an einem flachen Ringe, worauf eine Rose abgebildet ist.

Karlsruhe. [Uhren-Versteigerung.] Montag, den 21. d. Monats, Nachmittags 2 Uhr, werden bei dem Stadt-Comptorrevisorat dahier die in der Verlassenschaft des kürzlich verstorbenen Uhrenmachers Pfeiffer vorgefundenen silbernen Taschenuhren, Gehäuse und Werke gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert werden; wer also noch ein Eigenthumsrecht an ein oder das andere Stück zu fordern hat, mag sich bis dahin gehörig ausweisen, oder sich allenfallsigen Nachtheil selbst zuschreiben, eben so werden diejenigen, welche von Pfeiffer Uhren geliehen haben, erinnern, sie bis zum 21. d. M. zurückzugeben.

Karlsruhe, den 12. Aug. 1814.

Großherzogl. Bad. Stadttamtrevisorat.

Obermüller.

Kastatt. [Wirthshaus-Versteigerung.] Den 24. d. M. wird das Wirthshaus zum Adler zu Kuppenheim, samt Hofraithe, Scheuer und Stallung, für ein Eigenthum öffentlich, im Wirthshaus selbst, versteigert werden; wobei sich die Liebhaber einfinden können.

Kastatt, den 9. Aug. 1814.

Großherzogliches Amtrevisorat.

Karlsruhe. [Warnung.] Es hat jemand, wie ich verlässiget bin, Geld auf meinen Namen aufzunehmen gesucht, und selbst etwas aufgenommen. Da ich nun Niemand hierzu einen Auftrag gegeben habe, so bin eine solche Aufnahme mich nie verbindlich machen kann, so finde ich nothwendig, dieses zu jedermanns Warnung öffentlich zu erklären.

Karlsruhe, den 9. August 1814.

Pfeiffer,

Großherzogl. Bad. Ministerialrath.

Kastatt. [Anzeige.] Von dem Seinauer Mineralwasser, das durch seine, besonders in medizinischer Hinsicht, vorzüglichen Eigenschaften, als auch durch seinen angenehmen Geschmack überoll, wo es hinlänglich bekannt ist, den ungetheilten Beifall genießt, unterhält immerhin eine frische Niederlage Blasius Bauer in Kastatt.

Alleehaus. [Anzeige.] Unterzeichneter macht einem verehrungswürdigen Publikum bekannt, daß er auf den 14. August, als den Kirchweih-Sonntag, einen Hammel zur Belustigung herausstanzeln läßt. Zu diesem Vergnügen bittet er um geneigten Zuspruch.

Gastgeber zum Alleehaus.

Durlach. [Anzeige.] Nächsten Montag, den 15. dieses, als dem Vorabend des hohen Geburtstags Ihrer Hoheit der Frau Markgräfin Friedrich, wird Unterzeichneter ein solennes Fest im Kietzfeld geben, das Nachmittags durch eine vollständige gute Harmoniemusik seinen Anfang nehmen, worauf auf Ihre hohe Gesundheit, Ihres theuersten Gemächts und dem ganzen Badischen Fürstenhaus zu Ehren mehrere Toasts, unter Trompeten- und Paukenschall und Abfeuerung der Böller, folgen werden. Dazu ladet Untengenannter einen hohen Adel, sämtliche Honoratioren und wohlangesehene Bürger von der Nachbarschaft des Kietzfelds beistlich ein, wo auch eine dazu passende Illumination sich präsentieren wird. Speise und Trank, da Unterschiedener von seinen bis daher noch in Reserve zurückgehaltenen besten Weinen dato in den Kietzfelder Keller gebracht, wird extra gut, wie auch billig seyn. Sollte die Bitterung an obengenanntem Tage zu unglücklich seyn, so wird das Fest Dienstags, als dem hohen Geburtstage selbst, statt finden. Auch wird zum Nachhauskommen bestimmt für die nothwendigen Fuhrer gesorgt werden. Eschmeichelt sich einer zahlreihen Theilnahme an diesem Fest, da es einem hohen edlen Verfolger und Unterstützerin vieler Armen, Kranken und Nothleidenden zu Ehren geschieht,

J. F. C. Bauer,

als Derselben unterthänigster Pächter und Wirth des Kietzfelds.